

Sahnun

Über die Kuppe strich ein widerlicher Geruch nach verkohlter Haut, Itta bekam Brechreiz, als sie mit Lupo den Hügel hinabstieg und bemerkte, dass sie die Hundeleine nicht mehr hatte. Wahrscheinlich war sie oben im Versteck liegengeblieben. Doch keine zehn Pferde hätten sie dazu gebracht, noch einmal dorthin zu gehen und das Leichenfeld zu überblicken.

Nach der Schabbatruhe wird Rab Jakob einen Bericht über das Kampfgeschehen von ihr erwarten, dachte sie voll Unbehagen. Mit solchen Gedanken war sie unten im Tal angelangt.

Sie war ganz in Gedanken versunken, als sie eine Bewegung zwischen den Bäumen des Graslandes wahrnahm. Ein lahrendes Pferd mit einem Reiter, der sich kaum im Sattel halten konnte, bahnte sich einen Weg durch das Buschland.

Itta rief Lupo zu sich, er gehorchte jedoch nicht und stürmte auf das Pferd los. Der Reiter verlor das Gleichgewicht und stürzte zu Boden. Es war einer von den Sarazenen, er schrie auf und irrte mit ausgestreckten Armen umher, das Panzerhemd war blutdurchtränkt, an seiner Stirn sah Itta eine klaffende Wunde.

Das Pferd war geflohen, Lupo setzte ihm nach, Itta schrie sich die Seele aus dem Leib, bis sie den Hund dazu brachte, ihr zu gehorchen und bei ihr zu bleiben.

Itta war beim sarazenischen Krieger angelangt. Er torkelte, stürzte in eine Hecke, richtete sich schreiend auf und torkelte weiter, die Arme tastend ausgestreckt.

Da stand plötzlich Rab Jakob mit Colon vor ihnen, er sagte, dass er Schreie gehört hatte und deshalb zu ihnen geeilt ist.

Itta zeigte stumm auf den Verwundeten. Er rief immer wieder „Ma, Ma.“ Itta sagte mitleidig: „Der arme Mann,“ er ruft nach seiner Mutter. „Nein,“ antwortete Rab Jakob, „Ma,“ das bedeutet in seiner Sprache „Wasser,“ „der Mann hat Durst. Wir bringen ihn zum Wagen.“

Rab Jakob sprach ein paar beruhigende Worte zum Verwundeten in dessen Sprache, er und Itta trugen ihn, sie mussten ihn mehrmals absetzen.

Beim Schabbatlager angekommen, untersuchte Rab Jakob die Augen des jungen Mannes, er konnte keine Verletzung feststellen, denn offensichtlich sah er nichts. Die klaffende Wunde konnte Rab Jakob verarzten, er hatte einen Koffer mit Medikamenten und Verbandzeug und sogar chirurgische Werkzeuge dabei. Itta musste den Kopf des Sarazenen festhalten, sie kniete hinter ihm und schon nähte Rab Jakob die Kopfwunde. Rab Jakob erklärte Itta, dass die Wunde nicht gefährlich ist, wenn keine Entzündung dazukommt. Der Blutverlust war jedoch groß.

„Übrigens,“ wandte sich Rab Jakob an Itta. „unser junger Mann heißt Sahnun.“

Itta sah wieder einmal, wie sorgfältig und reinlich Rab Jakob zu Werke ging. Ja, Sauberkeit war für ihn so etwas wie eine zweite Religion.

Dann flößte Rab Jakob Sahnun Mohntropfen ein, ein Schlafmittel. Die genähte Wunde deckte er mit einem weichen Flies ab und machte ihm einen Kopfverband. In der Nacht wachten sie abwechselnd bei ihm. Itta ließ Sahnun ihre federleichte Wolldecke. Irgendwann begann Itta von der Schlacht zu erzählen, Rab Jakob hörte zu und unterbrach sie kein einziges Mal. „Bist du noch wach?“

fragte Itta. „Ja,“ antwortete er, sonst nichts. „Du hattest zu den Ungläubigen gehalten, oder?“ fragte Itta. „Gebrauche nicht dieses Wort,“ sagte Rab Jakob scharf. „Oder nenne ich dich etwa eine Ungläubige?“

„Das ist schließlich etwas anderes,“ widersprach Itta. Doch Rab Jakob ließ sie nicht ausreden. „Nein, nein,“ verbesserte er sie laut und fuhr dann in gemäßigtem Ton fort. „Es sind drei Brüder, verstehst du? Unser Mosche, euer Josua und Muhammad bei den Sarazenen. Drei Brüder,“ wiederholte er mit Nachdruck. „Sie wohnen im selben Haus und müssen lernen, miteinander auszukommen. Und eines Tages steht der Vater vor der Tür.“

„Und daran glaubst du,“ fragte Itta. Sie hätte viel gegeben, dabei seinen Gesichtsausdruck zu sehen. Itta glaubte nicht daran, dass alle Menschen wie Brüder auf der Welt leben könnten, nach allem was sie gesehen und gehört hatte.

Am nächsten Morgen kontrollierte Rab Jakob die Wunde, die Ränder waren rot entzündet und geschwollen, aber er sah deutlich, dass der Heilungsprozess begonnen hat.

Rab Jakob konnte sich mit Sahnun in dessen Muttersprache unterhalten, aber Itta konnte das nicht. „Das macht nichts,“ sagte Rab Jakob, „der Klang deiner Stimme gibt ihm auch Sicherheit, bedenke, dass er nichts sieht und rettungslos auf uns angewiesen ist.“ Seine Welt erschließt er sich durch Tasten und Zuhören, die Ohren müssen jetzt so gut es geht das fehlende Augenlicht ersetzen.“

So erklärt Itta ihm, wer sie ist, wer Rab Jakob ist und welche Pläne sie haben. Dann machen sie sich wieder reisefertig, Rab Jakob versorgt die Wunde des Kriegers und gibt ihm zu essen. Itta holt die Körbe aus dem Kellerverlies und belädt den Wagen. Sie wäscht auch die Verbände im nahegelegenen Bach aus, unterwegs konnten sie im Wageninneren trocknen.

Rab Jakob erklärte dem jungen Mann, dass er nach Narbo unterwegs ist. In Narbo leben viele jüdische Kaufleute, die können dann weiterhelfen, ihn zu seinen Leuten zurückzubringen. Sahnun ist einverstanden, dass Rab Jakob ihn mitnimmt.

Rab Jakob entscheidet, dass Sahnun neben Itta hinter dem Wagen hergeht, und dass er sich an Lupos Leine festhalten sollte. „Wo hast du den Strick überhaupt,“ fragte er Itta. Sie gestand ihm, dass sie den Strick oben auf dem Hügel liegengelassen hatte. „Hol ihn sofort“, befahl ihr Rab Jakob. Itta wollte nicht wieder raufsteigen, sie hatte Angst vor dem grauenvollen Blick auf das Schlachtfeld.

„Tu's mir zu Gefallen,“ sagte Rab Jakob, und Itta gehorchte und lief den Hügel hinauf. Und tatsächlich, da oben unter der Hecke lag der Hundestrick. Auf dem Schlachtfeld sah sie viele Geier und Aasvögel, die sich auf den Toten niedergelassen hatten und dazwischen Plünderer, in den Nächten dachte sie sich die Füchse, Marder und Iltisse dazu, die sich über die Erschlagenen hermachten, sie war erfüllt von Ekel und Grauen.

Inzwischen hatte Rab Jakob ein paar Informationen von Sahnun herausbekommen: er hatte als Kind eine fränkische Sklavin, die ihn umsorgte, er verstand somit die fränkische Sprache, wenn er sie auch nicht sprechen konnte. Itta konnte sich also durchaus mit ihm verständigen.

Juden und Sarazenen haben ähnliche Speisevorschriften, das war ein Vorteil, wenn man unter solch schwierigen Bedingungen miteinander reiste und auf engem Raum zusammen war. Itta fühlte so etwas wie Eifersucht, denn Rab Jakob teilte sein Essen mit Sahnun, während er ihr nie etwas aus seinem Essenskorb anbot.

Rab Jakob sprach sie auch auf die Tage der Menstruation an, in dieser Zeit müsse sie sich von beiden Männern entfernt aufhalten, so gut es unter diesen Umständen eben ging, das

waren die religiösen Reinheitsgebote bei den Juden und bei den Sarazenen.

Sahnun trug Sandalen, die für dieses unwegsame Gelände völlig ungeeignet waren, Rab Jakob gab ihm ein Paar hochgeschlossene Lederschuhe aus seinem Wagen. Die bunten Kleider wollte Sahnun jedoch auf keinen Fall ablegen und sie gegen unauffälligere Kleider tauschen. Seine Fingerringe und Halsketten nahm er jedoch ab und gab sie Rab Jakob, der sie für ihn verwahrte.

Nach und nach wurde Sahnun bewusst, was mit ihm geschehen war, und er reagierte entsprechend. Er war verzweifelt, warf sich auf den Boden und schrie los, dass er nicht mehr leben wollte. Rab Jakob und Itta wissen nicht, was sie tun sollen, da ruft Rab Jakob zum Gebet auf. Und wahrhaftig, Sahnun erhebt sich vom Boden und betet mit Rab Jakob. Sahnun ist ein gebildeter junger Mann, der viele Gebetsverse auswendig hersagen kann.

Itta dachte über diese neue Situation nach, es wird nun noch viel länger dauern, bis sie in Bigorra ankommen wird, wenn es überhaupt dazu kommt, sie war sich da nicht mehr so sicher. Sie redete sich selbst gut zu, träumte von Weingärten und fröhlichen Festen auf ihrem Hofgut in Bigorra.

Unterwegs kam ihnen ein Trupp Mönche entgegen, sie trugen Spaten und Hacken. Wahrscheinlich waren sie unterwegs zum Schlachtfeld, um die Erschlagenen zu begraben. Itta graute bei dem Gedanken, in welchem Zustand sie die Leichen antreffen werden.

Sie zogen auf einer Straße weiter, es dauerte nicht lange, bis sie auf Soldaten trafen. Sie umdrängten den Wagen, begafften den buntgekleideten Sarazenen mit seinem Kopfverband. Sie boten Rab Jakob Wertgegenstände zum Kauf an, die sie den Sarazenen geraubt hatten.

Elfenbeinkästchen, kunstvoll gefertigte Sandalen, Silberkannen, Messer und Dolche waren dabei, Rab Jakob nahm ihnen ein paar Kostbarkeiten ab und zahlte mit kleinen Silbermünzen, ganz bestimmt unter dem wahren Wert der Gegenstände. Doch die Soldaten waren zufrieden. Mit ein paar klingenden Münzen in der Tasche zogen sie wieder ab.

Fortsetzung folgt.